

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Preis:
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frachtlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familiendättern: **Proffann, Gute Geister, Zeitspiegel.**

Verantwortlicher Redakteur: **Emil Hegemeister** in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: **Aue, Marktstraße.**

Inserate
die einpaltige Corpusspalte 10 Pf.,
amtliche Inserate 25 Pf. die Corpus-Zelle,
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanhalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 98.

Mittwoch, den 21. August 1895.

8. Jahrgang.

I. Erzgebirgische Gartenbau-Ausstellung. Sonderzug von Aue nach Chemnitz und zurück (mit Anschluß von Schwarzenberg und Schneeberg-Neust.) Sonntag, den 25. August d. J.

Uhr	Min.	Vorm.	aus	Schwarzenberg	in	12 Uhr	48 Min.	Vorm.
4	41	"	"	Schneeberg-Neust.	"	12	35	"
4	49	"	"	Niederschlema	"	11	57	Nachm.
5	23	"	"	Aue	"	11	58	"
5	55	"	"	Böhmitz	"	11	20	"
6	20	"	"	Zwobitz	"	11	8	"
6	36	"	"	Thalheim	"	10	46	"
6	55	"	"	Burkhardtshaus	"	10	27	"
7	13	"	"	Eintracht	"	10	7	"
7	32	"	"	Altchemnitz	"	9	47	"
7	58	"	"	in Chemnitz	aus	9	40	"
8	5	"	"					

An den übrigen Verkehrsstellen hält der Sonderzug nach Bedarf. Zur Benutzung desselben berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten.
Dresden, am 17. August 1895.

Königl. Generaldirektion der Säch. Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Die „Auerthal-Zeitung“

empfiehlt sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirthen und Vereinen zum **erfolgreichen Annonciren**. Bei Wiederholungen hohe Prozente, bei **billigen Pauschalpreisen** größeren Aufträgen.

Sedanfeier Aue.

Die städtischen Collegien haben beschlossen, die **25. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Sedan** in folgender Weise festlich zu begehen.

Am 1. September.

Früh: **Wachruf und Festgeläute.**

Vorm.: **Festgottesdienst, Platzmusik, Schmückung des Kriegerdenkmals.**

Nachm.: **Festzug.**

Abends: **Festspiele in verschiedenen Sälen.**

Am 2. September.

Früh: **Wachruf.**

Vorm.: **Schulfeier** in der Turnhalle darauf **Pflanzung der Sedan-Eiche** in dem Stadtpark und **Entwicklung des Bismarckdenkmals**; **Platzmusik** vor dem **Kriegerdenkmal**.

Nachm.: **Zug der Schulkinder** auf den **Festplatz** zum **Hinderfest**.

Abends: **Freudenfeuer u. Commerc** auf dem **Schützenhause**.

Die Herren Arbeitgeber werden gebeten, am **2. September d. J.** ihre Fabriken und Werkstätten zu schließen, damit Jedem vergünstigt, den geplanten Feierlichkeiten beizuwohnen zu können.

Aue, den 16. August 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Rgn.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion sind willkommen.

Der **Kgl. Sächs. Militärverein zu Aue** bezieht am vergangenen Sonntag den **Armeesoldaten** durch einen hinter dem alten Gottesacker auf der Fischer-Wiese abgehaltenen Feldgottesdienst. Der Feldaltar, mit **Orangerie- u. Palmengruppen** prächtig geschmückt, war auf erhöhter Stelle des Grundstücks errichtet. Vor dem Altar waren **Gewehrpjramiden** und die **Trommeln** des Vereins in dekorativ wirthlicher Weise gruppiert. Nach dem um **11 Uhr** erfolgten Anmarsch des Vereins, welcher sich in ein nach dem Altarplatz offenes Carree, die **Veteranen** in der Mitte, formirte, begann der Gottesdienst mit der **Ausführung des evangelischen Gesangsbuches** „Ein feste Burg ist unser Gott“, worauf **Herr Pastor Thomas** die Festrede hielt. Sie gipfelte in dem ehrenden Andenken an die **Kühnheitsthaten** des **sächs. Heeres** vor **25 Jahren**, an die **Gefallenen**, welche in **Frankreichs** kühler Erde ruhen.

Nach Schluß der Predigt sang die **Veranstaltung**, unter **Musikbegleitung** den Choral „**Nun danket alle Gott**“, worauf sich der **Zug** nach dem **Kriegerdenkmal** in **Bewegung** setzte. Namens des **Kgl. Sächs. Militärvereins** Aue legte dessen **Vorsand**, **Herr Stadtrath Becker**, aus **Anlaß** der **25. Wiederkehr** des **glorreichen Tages** von **St. Privat** einen **Kranz** am **Siegesdenkmal** nieder. Die **Feierlichkeit** wurde durch **Gesänge** des **Militär-Gesangsvereins** und **3 Ehrenmäden** verschönt. Dann **marschirte** der **Kriegerzug** nach der **Brauerei** ab, wo der **mit** anwesende **Bezirkskommandeur**, **Herr Oberstleutnant Preßing** eine **kurze militärisch-terreine Ansprache** hielt und **ihm** der **Zug** dann **aufbrach**. Abends fand noch ein vom **Kgl. Sächs. Militärverein** arrangirter **Commerc** im „**Restaurant Germania**“ statt, der von **Herrn Stadtrath Becker** geleitet wurde, und die **Theilnehmer** in **fröhlicher Geselligkeit** und **kameradschaftlicher Harmonie** lange **besammen** hielt.

Mittags 1 Uhr begann das den „**Veteranen**“ von der **Stadt Aue** gegebene „**Festmahl**“. Der **Saal** war mit **verschiedenen Landeswappen**, **patriotischen Emblemen**, **Fahnen** etc. **reich decorirt**. Es nahmen außer den **Veteranen** die **Spitzen** der **Behörden** des **Auertales**, die **gesammte Stadtvertretung**, sowie eine **große Anzahl** **Militärvereinsmitglieder** und **Bürger** von **Aue**, über **200 Personen**, am **Festmahl** theil. Auch **Herr Oberstleutnant Preßing** und die **hiesigen Reserveoffiziere** waren **anwesend**. Die **Tafelmusik** stellte die **Auer Stadtkapelle**. **Herr Bürgermeister Dr. Kreyßmar** hielt die **Begrüßungs- und Festrede**. Er **schilderte** in **schwungvollen Worten** die **große Zeit** des **glorreichen Krieges**, wie der **Frangosentaiser** im **strotzendem Uebermuth** den **Krieg** **heraufbeschworen**, er **habe** allerdings **geglaubt**, daß **Preußen** ihm **allein** **gegenüberstehen** würde, als **aber** der **Kriegsruf** **ist** **erwachte**, **ganz Deutschland** **aufgestanden** und **hat** **geroht** **Vergeltung** **gelebt**. **Keiner** **gedachte** **jerner** **der** **ruhlosen** **T. iten**, **der** **heldenmuthigen** **Bravoure** **der** **sächsischen** **Truppen** **u. schloß** **mit** **einem** **bege** **stert** **erwiderten** **Hoch** **auf** **Se. Maj. König Albert**, **ihren** **tapferen** **und** **bedürftigen** **Heerführer**. **Herr Oberstleutnant Preßing** brachte ein **Hoch** **auf** **den** **Kgl. Sächs. Militärverein** **zu** **Aue**, **den** **an** **Mitgliederzahl** **stärksten**, **Ungetreuen** **und** **gesinnungstüchtigsten** **der** **ganzen** **Umgebung**,

sowie **auf** **die** **strebame** **und** **erwerbseifige** **Stadt Aue** **aus**, **Hr. Stadtrath Becker** **dankte** **dem** **geehrten** **Vorredner** **für** **das** **dem** **Verein** **stets** **in** **so** **zu** **vor** **kommender** **Weise** **bewiesene** **Wohlmollen**. **Herr Krankenkassenverwalter Albrecht Becker** **dankte** **Namens** **der** **Kampfgenossen** **der** **Stadt Aue** **für** **das** **denselben** **freudlichst** **gespendete** **Festmahl**. **Noch** **viele** **der** **Freier** **entsprechende** **Toaste** **wurden** **gehalten**, **und** **diese**, **die** **patriotischen** **Vieder**, **das** **wortreffliche** **Wem**, **die** **exquisite** **Weine** **verfehlten** **die** **Anwesenden** **in** **die** **animirteste** **Stimmung**. **Auf** **ein** **an** **Se. Majestät** **den** **König Albert**, **sowie** **an** **Fürst Bismarck**, **den** **Bauherrn** **des** **deutschen** **Reiches** **über** **ausdrückliches** **Begrüßungstelegramm** **gingen** **huldvolle** **Dankschreiben** **ein**. **So** **verließ** **diese** **Denkfeier** **an** **die** **Kühnheitsthaten** **der** **sächs. Armee** **im** **deutsch-französischen** **Kriege**, **welche** **von** **der** **Stadt** **und** **dem** **Kgl. Sächs. Militärverein** **zu** **Aue** **veranstaltet** **war**, **auf** **das** **Beste**. **Aue** **hat** **sich** **dadurch** **wiederrum** **als** **eine** **durchaus** **reichstrenne**, **patriotisch** **gehinnte** **Stadt** **erwiesen**, **die** **jede** **Gelegenheit** **ergreift**, **um** **der** **Umgebung** **mit** **leuchtendem** **Beispiel** **voran** **zu** **gehen**.

(Theater.) **Gestern** **gelangte** **das** **Lustspiel** „**Charley's Tante**“ **zur** **Ausführung** **und** **erzielte** **hiermit** **die** **Direktion** **einen** **durchschlagenden** **Heiterkeitserfolg**. **Dies** **Stück**, **voll** **der** **plausibelsten** **Verwickelungen**, **dreht** **sich** **in** **der** **Hauptrolle** **um** **die** **Herrschaften** „**Jack Chesney**“ **Herr** **Boigt**, „**Charles**“ **Herr** **Schnee**, „**Kitty Verdun**“ **Frau** **Boigt-Rarichs** und „**Anny**“ **Frl. Kott**, welche **bedufts** **einer** **Zusammenkunft** **einer** **Au-** **standsdomme** **bedürftigen**. **In** **dieser** **finden** **sie** „**Charley's Tante**“, welche **eben** **ihren** **Besuch** **aus** **Brasilien** **anmeldet**, **im** **letzten** **Augenblick** **aber** **abdepeßirt**. **In** **der** **Verzweigung** **finden** **sie** **einen** **Freund**, **Vord** **Fancourt** **Dabberley** **(Herr** **Neumeister)**, **der** **sich** **als** **Tante** **verkleidet**, **was** **zu** **den** **heitersten** **Scenen** **Anlaß** **gibt**, **und** **erhöht** **sich** **der** **Effekt** **noch**, **als** **die** **wirkliche** **Tante** **erscheint** **und** **ihre** **Doppelgängerin** **in** **Gestalt** **dieser** **unbeholenen** **Tante** **beobachtet**, **ohne** **sich** **zu** **erkennen** **zu** **geben**. **Das** **Lustspiel** **endet** **mit** **der** **Verlobung** **Jack's** **mit** **Kitty** **Ver-** **dun**, **Charles** **mit** **Anny**, **der** **wirklichen** **Tante** **Donna** **Lucia** **mit** **Colonel** **Chesney**, **Vord** **Dabberley** **(falsche** **Tante)** **mit** **Ella** **Delaney**. **Die** **Hauptrolle**, **(Vord** **Dabberley)** **die** **falsche** **Tante** **aus** **Brasilien**, **wo** **die** **Affen** **herkommen**, **wurde** **von** **Herrn** **Neumeister** **ausgezeichnet** **wiedergegeben**, **sodas** **der** **Genannte** **das** **Publikum** **zu** **fortgesetzten** **Heiterkeitsausdrücken** **hinriß**. **Herr** **Grosche**, **welcher** **als** **Advokat** **Spittigue** **zulezt** **der** **Blamirte** **war**, **spielte** **ebenfalls** **gut**. **Auch** **jämmlische** **andere** **Rollen** **wurden** **sehr** **gut** **gespielt**, **welche** **Thatsache** **die** **Zuhörer** **durch** **regen** **Beifall** **zu** **erkennen** **gaben** **und** **befriedigt** **das** **Theater** **verließen**. **Da** **man** **in** **unseren** **materiellen** **Zeiten** **dem** **Leben** **doch** **gera** **die** **heiteren** **Seiten** **abgewinnen** **möchte**, **dürfte** **sich** **die** **Direktion** **verdienen** **machen**, **wenn** **dieselbe** **in** **ih** **em** **eigenen** **Interesse** **noch** **mehr**, **wie** **bis** **jetzt**, **derartige** **eifrigen** **Lustspiele** **zur** **Ausführung** **bringen** **würde**.

— **Noch** **einige** **Tage** **und** **die** **Budenreihen** **zu** **unserm** **großen** **Sommer-Markt** **werden** **wieder** **eröffnen**, **derselbe** **ist** **in** **den** **letzten** **10 Jahren** **immer** **bedeutender** **geworden** **und** **von** **Jahr** **zu** **Jahr** **stärker** **besucht** **gewesen**. **Nach** **dem** **Zwickauer** **und** **Annaberger** **ist** **der** **Auer** **der** **bedeutendsten** **Jahresmärkte** **des** **Ober-Erzgebirges**. **Von** **den** **umliegenden** **Orten** **ist** **am** **Haupttage**, **dem** **Montag**, **eine** **so** **starke** **Frequenz**, **daß** **in** **Lauter**, **Böhmitz**,

Schneeberg, **von** **wo** **Alles** **nach** **Aue** **pilgert**, **die** **meisten** **Fabri-** **ken** **schließen**. **Infolge** **dessen** **wird** **auch** **viel** **hier** **gekauft**, **so-** **das** **die** **Marktverrenten** **mit** **dem** **Geschäft** **zufrieden** **sein** **können**.

Die **Polizeiverwaltung** **des** **Vordauer** **Staatsforstreviers** **macht** **bekannt**:
Es **wird** **hiermit** **zur** **öffentlichen** **Kenntniß** **gebracht**, **daß** **das** **Einsammeln** **von** **Freiheitsbeeren** **auf** **dem** **Vordauer** **Staats-** **forstrevier** **vor** **dem** **23. August** **nicht** **gestattet** **ist** **und** **das** **Sammeln** **von** **Waldbereen** **überhaupt** **nur** **an** **Wochentagen** **während** **der** **Zeit** **von** **Morgens** **7 Uhr** **bis** **Abends** **6 Uhr** **erfolgen** **darf**. **Zu** **widerhandelnde** **werden** **neben** **der** **Confiscation** **der** **Gefäße** **mit** **Beeren** **mit** **einer** **Strafe** **von** **je** **3 Mk.** **belegt**.

— **In** **nächster** **Zeit** **finden** **die** **Urwahlen** **für** **die** **regel-** **mäßigen** **Ergänzungswahlen** **der** **Handels- und** **Gewerbelammer** **zu** **Plauen** **statt**. **Die** **Wahlen** **erfolgen** **indirekt**, **die** **Urwahlen** **nach** **räumlichen** **Wahlabtheilungen**. **Die** **Hauptwahl** **erfolgt** **in** **einer** **Wahlversammlung** **aller** **Wahlmänner**, **und** **zwar** **ent-** **weder** **getrennt** **für** **die** **Handelskammer** **und** **Gewerbelammer**, **oder** **gemeinschaftlich**. **Die** **Mitglieder** **beider** **Abtheilungen** **werden** **in** **der** **Hauptwahl** **auf** **6 Jahre** **gewählt**; **alle** **drei** **Jahre** **wird** **die** **Hälfte** **der** **Mitglieder** **erneuert**. **Die** **in** **dies-** **em** **Jahre** **aus** **der** **Handelskammer** **auscheidenden** **Mitglieder** **sind** **die** **Herrn** **Vizepräsident** **Karl** **Schödel**, **Fabrikanten** **Louis** **Uebel** **und** **Rudolf** **Goemann** **in** **Plauen**, **Direktor** **C.** **Dulauer** **in** **Leisnau**, **Fabrikanten** **Otto** **Jahn** **in** **Oberröhlen**, **Viktor** **Knoll** **in** **Auerbach**, **Karl** **August** **Reidhardt** **in** **Reichen-** **bach**, **Franz** **Thalig** **in** **Neustadt** **bei** **Crimmitschau** **und** **Kassendirektor** **Karl** **Schreiber** **in** **Zwickau**; **die** **aus** **der** **Gewerbe-** **kammer** **auscheidenden** **Mitglieder** **sind** **die** **Herrn** **Vorsitzenden** **Wollwaarenfabrikant** **Wilh. Friedrich** **Seifert** **in** **Reichenbach**, **Stellvertretender** **Vorsitzender** **Posamentenfabrikant** **Ferdinand** **Falk** **in** **Zwickau**, **Waueremeister** **Julius** **Goemann** **in** **Aue**, **Blasermeister** **Eduard** **Härtling** **in** **Ortsmitz**, **Stidmaschinen-** **besitzer** **Adolf** **Schlesinger** **in** **Neustadt**, **Maschinenfabrikant** **Freierich** **Spranger** **in** **Plauen** **und** **Musikinstrumentenfabrikant** **Viktor** **Wettengel** **sen.** **in** **Marktneudorf**.

Plauen, **12. August**. **Heute** **ist** **vom** **Stadtrathe** **ein** **Vorberkranz** **mit** **Schleife** **in** **den** **Stadtfarben** **mit** **der** **In-** **schrift**: **„Die** **Stadt** **Plauen-Vogtland** **ihren** **für** **das** **Vater-** **land** **gefallenen** **Söhnen**“ **an** **den** **Vorstand** **der** **Vereinigung** **für** **Schmückung** **der** **Denkmäler** **bei** **Weg** **abgefan-** **det**, **um** **diesen** **Kranz** **bei** **der** **Gedenkfeier** **am** **18. August** **an** **dem** **Denkmal** **des** **Kgl. Sächs. Armeekorps** **niederzulegen**.

Freiberg, **15. August**. **Ein** **schwerer** **Unglücksfall** **er-** **eignete** **sich** **heute** **Vormittag** **in** **der** **hiesigen** **Blachspinnerei**. **Die** **22 jährige** **Arbeiterin** **Köhler** **kam** **beim** **Putzen** **einer** **Ma-** **schine** **wahrscheinlich** **durch** **Unvorsichtigkeit** **in** **das** **Getriebe**. **Der** **Unglücklichen** **wurden** **der** **rechte** **Arm** **und** **zum** **größten** **Theil** **auch** **das** **rechte** **Bein** **vom** **Leibe** **getrennt**.

Liebschwitz, **11. August**. **Unter** **der** **Polzbrücke** **wurde** **die** **Leiche** **eines** **jugen** **Mädchens** **aus** **der** **Stift** **gezogen**. **An** **dem** **Kopfe** **der** **Leiche** **sollen** **Spuren** **von** **Gewalt** **sichtbar** **gewesen** **sein**. **Das** **Mädchen** **ist** **die** **17 Jahre** **alte** **Scholz** **aus** **Weida**, **die** **bis** **vor** **einigen** **Tagen** **in** **Selbstmord** **dien-** **te**, **dort** **aber** **angeblich** **wegen** **Unreinlichkeit** **entlassen** **wurden** **war**.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser gedachte nachdem er am Sonntag den Grundstein zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. gelegt, seine Gemahlin von Wilhelmshöhe abzuholen. Der dritte und der vierte Sohn des Kaisers waren schon am Freitag von der Insel Rügen nach Potsdam zurückgekehrt, um der Grundsteinlegung beizuwohnen.

Kaiserin Friedrich hatte am Freitag der Kaiserin Augusta Viktoria auf Wilhelmshöhe einen mehrstündigen Besuch ab. Die letztere scheint noch nicht ganz von dem Unwohlsein hergestellt zu sein, von dem sie in Kiel befallen wurde; denn die Kaiserin kam zur Grundsteinlegung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin nicht nach Berlin.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von Kuffler kommend, wieder in Berlin eingetroffen.

Die Flottenmanöver beginnen am 19. August und schließen in der ersten Hälfte des Septembers. Die Aufstellung der Flotte erfolgt in Kiel. Ein Teil der Manöver wird in der Ostsee abgehalten.

Die Meier Handelskammer beschloß eine Eingabe an das Reichsamt des Innern, damit von dem Winter-Zuschlag zum Sommer-Tarif des Kaiser-Wilhelm-Kanals, der 26 Prozent betragen soll, Abstand genommen werde, weil dadurch die Schiffe veranlaßt werden würden, den Weg um Kap Stagen zu nehmen.

Zu dem am 20. August beginnenden Bischofskonferenz in Fulda sind angemeldet: Der Kardinal-Erzbischof von Köln, der den Vorsitz führt, der Feldpropst Ahmann und die Bischöfe von England, Südbesheim, Kullm, Limburg, Mainz, Münster, Paderborn und Trier. Die Erzbischöfe von Bosen und Freiburg, der Kardinal-Fürstbischof von Breslau und der Bischof von Osnabrück lassen sich vertreten. Die Konferenz dauert zwei Tage, die Tagesordnung wird streng geheim gehalten.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer in dem Deutschen Reich betrug vom 1. April bis Ende Juli 2 827 466 Mk., gegen das Vorjahr mehr 86 346 Mk.

In diesem Jahre findet die Einstellung der Rekruten nach näherer Anordnung des Generalcommandos in der Zeit vom 16. bis einschließlich 21. Oktober statt. Was die Einstellung von Freiwilligen betrifft, so haben nur die Einjährig-Freiwilligen ein Recht auf Einstellung am 1. Oktober, während für die übrigen Freiwilligen, denen der Annahmeschein erteilt worden ist, die Einstellungszeit dieselbe wie für die übrigen Rekruten, also auch vom 16. bis einschließlich 21. Oktober ist.

Frankreich.

Der Tempel erzählt mehrere Episoden von der Trauerfeier für die gefallenen Deutschen in Mars-la-Tour. Die Mitglieder der deutschen Kriegervereine hätten sich anfangs auf französischem Boden zaghaft benommen, bis ein französischer Gendarm ihnen sagte: „Man hat euch an der Grenze mit Wahnungen und Warnungen überschüttet; wir sind doch keine Wilden!“ Daraufhin seien die Deutschen zuversichtlich geworden. Die französische Bevölkerung habe sich musterhaft benommen. Unangenehm habe nur die lärmende Demonstration berührt, die auf deutschem Boden 300 Meter von der Grenze anlässlich der Einweihung des deutschen Kriegereisenbahns stattfand. Insbesondere hätten die draußen des Hochs verstimmt, mit denen die Rede des Obersten vom 18. Dragoner-Regiment aufgenommen wurde.

Italien.

Am Freitag vormittag wurde in Ancona ein gewisser Umberto Bernardelli verhaftet, als er anarcho-kommunistische Manifeste, in denen Cafeterio verberichtet wird, an die Häuser steckte. Ungefähr 100 Exemplare wurden beschlagnahmt. — Zu gleicher Zeit explodierte im Hause des französischen Konsuls eine Bombe, die wahrscheinlich ein Protest gegen die Hinrichtung Cafeterios sein sollte. Die Explosion hat unbeschriebenen Schaden angerichtet.

Aus dem Feldzuge 1870/71.

11) (Fortsetzung.)

Auf dem Marsche nach Paris hatten die Truppen ein Dorf förmlich im Sturm zu nehmen, weil die überaus famazierte Wohnerschaft aus den Häusern aus das durchziehende Militär schoß.

Dallach, ein mutiger Soldat, der das Herz immer auf dem rechten Fleck hatte, sprengte auf einen Haufen zusammengekauften Gefindels zu, das hinter einer Mauer eine drohende Haltung einnahm.

Aber bevor er die Mauer erreichte, kamen mehrere Kugeln dahergeflogen, von denen ihm eine so erheblich den rechten Arm verletzete, daß die ihn sofort in Behandlung nehmenden Ärzte längere Zeit der Reinigung waren, es werde eine Amputation des durchschossenen Gliedes erfolgen müssen.

Zu seinem größten Leidwesen mußte Dallach in das nächste Lazarett, und durfte somit seinen Nachgehenden nicht mehr Folge geben. Sowie er aber so weit hergestellt war, daß eine längere Reise nicht mehr schädlich auf seinen Körperzustand einwirken konnte, eilte er, den schwerverwundeten Arm vorsichtig in der Binde, in die Heimat, um hier sich vollständig kurieren zu lassen und unter einer sorgfältigen Pflege neue Kräfte zu gewinnen.

Er hatte ein besseres Los gezogen, als sein armer, unglücklicher Jugendfreund.

7.

Mit einer hellen Rosenglut auf den Wangen,

England.

Die am Freitag verteilte englische Chronik enthält Regierungen über die armenische Frage, die darauf schließen lassen, daß England zu energischem Vorgehen entschlossen ist, um die Durchführung von Reformen in Armenien zu sichern. Die inmerhin noch gelinden Andeutungen der Chronik sind gleich darauf im Oberhause von dem Premierminister Lord Salisbury näher erläutert worden, und zwar in so ungewöhnlich scharfer Weise, daß es dem „kranken Manne“ am Soldatenhorn gewaltig in den Ohren geklungen haben dürfte.

Schweiz.

Der Ständerat in Bern nahm am Freitag das Handelsabkommen mit Frankreich mit 26 gegen 10 Stimmen an. Dasselbe tritt Montag, den 19. d., in Kraft.

Belgien.

Auf dem Friedenskongress in Brüssel wurde am Freitag nach zweitägiger Debatte der Entwurf betr. die Einführung eines internationalen Schiedsgerichtshofes angenommen. An den König der Belgier und an den Präsidenten der Schweizer Republik wurde ein Aufruf gerichtet, in welchem von denselben diplomatische Schritte verlangt werden zur Annäherung der praktischen Anwendung eines solchen Verfahrens in ganz Europa.

Spanien.

Aus Cuba wird gemeldet, daß ein Eisenbahngesetz mit Freiwilligen zum Dienste gegen die Aufständischen befehlet, durch Dynamit bei Bolondron in die Luft gesprengt worden sei; nur wenige Insassen seien mit dem Leben davon gekommen.

Der Führer der Aufständischen auf Cuba, Maceo, hat sein Hauptquartier auf einer Kaffeepflanzung bei Guanantamo aufgeschlagen. Die Insurgenten nehmen an Zahl und organisatorisch an Kräften zu. Im spanischen Heer sollen im Durchschnitt täglich 120 Mann dem gelben Fieber zum Opfer fallen.

Rußland.

Aus Rußland wird dem Daily Chronicle eine feine Sensationsnotiz übermitteln. Danach soll der Zar beabsichtigen, sich von der Führung der Staatsgeschäfte zurückzuziehen und die Leitung der Regierung der Kaiserin-Witwe zu überlassen. Die Kaiserin-Witwe werde von ihren Günstlingen, dem Minister des Innern, Durnowo, und dem Oberprokurator des heiligen Synods, Bobedonozzew, unterstützt. Man bringt diese Gerüchte mit der vorgeblichen Thatsache in Zusammenhang, daß die deutsch-feindliche Partei, die das Bündnis mit Frankreich immer offener gegen Deutschland und England richten wolle, jetzt eine nicht mehr einzuübende Macht gewonnen habe, daß aber der junge Zar mit diesen extremen Bestrebungen nicht übereinstimme. Die deutschfeindliche Gesinnung der Zarin-Witwe ist ja genügend bekannt. — Das sind natürlich Phantasiegebilde, die der somerlichen Dipe ihre Entstehung verdanken. Biletschit soll auch die von dem englischen Blatt verbreitete Fabel den Zweck haben, Deutschland zum engeren Anschluß an England zu bewegen.

Die „Kowojce Bremja“ wendet sich in scharfster und ganz unerwarteter Weise gegen den bekannten dreiteiligen „Begrüßungsartikel“ des „Standard“ an Kaiser Wilhelm. Das Blatt macht den englischen Premierminister Lord Salisbury für die Unerschämtheit des genannten Blattes verantwortlich und sagt u. a.: Den jungen deutschen Kaiser so zu apostrophieren, wie das Leitblatt Salisburys es gethan, zeuge wahrlich nicht von hoher politischer Begabung des Premiers. Statt den Entel der Königin freundlich zu begrüßen, habe es ihn geradezu grob empfangen, gerade wie ein Lehrer seinen Schüler, dem der Kopf gewaschen werden müßte.

Balkanstaaten.

Am Freitag abend trat König Alexander von Serbien mit seiner Mutter die Reise ins Ausland an. In München wird der König einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, während die Erbin Königin direkt nach Biarritz sich begibt.

König Alexander reist von München nach Luzern zu seinem Vater und gedenkt sechs Wochen im Auslande zu verbleiben.

Das Begräbnis des Vorsitzenden des macedonischen Komitees, des Deputierten Kitanischew, hat zu einer Schändung des Grabes Stambulows Anlaß gegeben. Bei der Beerdigung äußerte ein Redner, Kitanischew sei an den Folgen der schlechten Behandlung während seiner dreijährigen Haft unter Stambulow gestorben. Die erregte Volksmenge eilte zu dem Grabe Stambulows, das von Gendarmen bewacht war, zerschmetterte die Grablampen und zerstörte einige Kränze.

Amerika.

Eine Versammlung von 5000 Vertretern irischer Gesellschafter West-Virginians nahm am Freitag in Pittsburg eine Resolution an, in welcher die Anwendung von Gewalt behufs Förderung der Sache Irlands, sowie die Bildung eines geheimen Revolutionskorps befürwortet wird und welche die Irländer zugleich auffordert, angesichts der Kriegsausgaben in Europa sich zu bewaffnen, um einen Schlag gegen den Erbfeind (England) führen zu können.

Von der Deputation nach Rußland.

„Aus durchaus zuverlässiger Quelle“ meldet das „Wiener Fremdenblatt“ aus Sofia, welche Bedingungen der Metropolit Clement aus Rußland für den Prinzen Ferdinand mitgebracht hat und welche Anschläge er ihm in seiner Unternehmung mit ihm vorlegen wird. Clement ist aus Rußland mit der bestimmten Ueberzeugung zurückgekehrt, daß eine Möglichkeit der Anerkennung des Fürsten durch Rußland thatsächlich besteht. Die Bedingungen, unter welchen die Mitwirkung Rußlands zur Anerkennung des Fürsten erfolgen würde, werden in das eine Wort zusammengefaßt: Prinz Ferdinand müßte und solle Bulgare werden. Darin liegt eine ganze Reihe von Forderungen: Die erste derselben besteht in der Wiederherstellung der Timowor Verfassung, d. h. zunächst in dem Uebertreten, wenn auch nicht des Fürsten selbst, so doch des Prinzen Boris zum orthodoxen Glauben. Zweitens wird verlangt, der Fürst solle sich aufs strengste an die Verfassung halten, sich selbst als den unverantwortlichen und unverletzlichen Herrscher betrachten, aber keine selbstherrliche Politik machen, sondern die Wünsche des Volkes bezüglich der inneren und der auswärtigen Politik befolgen. Darunter wird verstanden vollkommen freie Wahl in die Volksvertretung und Einsetzung parlamentarischer Regierungen. Man glaubt nämlich in russophilen Kreisen, daß nur auf diese Weise Ruhe im Lande hergestellt werden kann. Die dritte Bedingung ist die Einwilligung des Fürsten, daß die Sobranje durch einen Beschluß um Absendung eines russischen diplomatischen Vertreters nach Sofia bittet und auf diese Weise die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den offiziellen Kreisen Bulgariens und Rußlands herstellt. Metropolit Clement glaubt die Gewissheit zu haben, daß russischerseits keine Absicht bestehe, sich späterhin in die innere Politik Bulgariens zu mengen, bezw. russische Offiziere oder höhere Ministerialbeamte nach Bulgarien zu senden, oder in irgend einer anderen Weise der Unabhängigkeit Bulgariens zu nahe zu treten. Verlangt wird aber seitens der russophilen Kreise, daß die auswärtige Politik Bulgariens sich an die auswärtige Politik Rußlands anlehne, da man im bulgarischen russophilen Lager, Clement indessen, sich zu der Ueberzeugung befenne, nur durch eine solche Anlehnung könne das Großbulgarien, wie es der Friche von San Stefano festgestellt hatte, verwirklicht werden. Dieses gebachte Großbulgarien begreift Macedonien, Adrianopel, Thracien und die serbischen Bezirke Pirot, Nisch und Agram in sich. Durch die Erfüllung der obigen Bedingungen werde sich der Fürst in den Augen Rußlands als das erweisen, was unter dem Worte „Bulgare“ verstanden werden soll. Die Russophilen glauben, daß der Fürst auf diese Bedingungen eingehen werde. In Sofia ist man übrigens im Zweifel, ob Metropolit Clement thatsächlich ein Mandat Rußlands hat, oder ein solches nur zu haben glaubt. Die

Frage der Neuwahl des Fürsten soll gänzlich fallen gelassen sein. Man wird wohl kaum fehlgehen, wenn man diese Feststellung für den Augenblick als zureichend erachtet. Von sonstigen Meldungen aus Sofia seien noch folgende registriert: Es fiel auf, daß Prinz Ferdinand vom Bahnhof mit dem Kriegsminister Petrow in die Stadt fuhr, zumal er gleich nach der Ankunft im Palais neuerdings mit Petrow in die Militärkaserne fuhr. Man spricht von der Bildung eines militärischen Uebergangscabinetts unter Vorsitz des Kriegsministers Petrow.

Von Nah und Fern.

Der dritte deutsche Himmelfahrtstag ist am Freitag in München zusammengetreten. Er bewilligte für die Hebung und Pflege der Fischzucht 16 000 Mk. in der bisherigen Verteilung für Lachs- und Forellenzucht, 10 000 Mk. für Dorschzucht, 24 000 Mk. für Kal- und Zanderzucht und 8400 Mk. zur Verteilung an die Vereine für verschiedene Fischzucht. Darauf referierte Schilling-München eingehend über die Krebszucht und die Wiederbelebung der entvölkerten Gewässer.

Seinen eigenen Totenschein aus dem Jahre 1870 hat ein Beamter aufbewahrt, der gegenwärtig in Jauer lebt und sich der besten Gesundheit erfreut. Der Betreffende war in der Schlacht bei Wörlitz durch Schüsse in Kopf und Rücken verwundet und für tot gehalten worden, so daß das Kommando des 3. Niederbairischen Infanterieregiments Nr. 50, bei welchem er stand, an den Vater die Benachrichtigung erging, daß sein Sohn den Helveten für das Vaterland gestorben sei. Der Schwerverletzte kam indessen in ein süddeutsches Lazarett und wurde nach längerem Aufenthalt dafelbst gänzlich wiederhergestellt. In den Verlautbarungen wird er als tot geführt.

Tod eines Zwerges. In Pöchlitz starb in der vergangenen Woche eine merkwürdige Persönlichkeit, ein Zwerg, der Sohn des dortigen Schuhmachers Metzler. Der Verstorbene hatte die Größe eines vier- bis sechsjährigen Kindes und ist der Sohn normalgebauter Eltern. Ausser einer zwerghaften Leber sind bei ihm noch zwei normal entwickelte Kinder entworfen. Der Verstorbene erreichte seiner Zeit mit seiner gleichgroßen Schwester die größeren Städte des Kontinents und hat außer kostbaren Geschenken ein bedeutendes Vermögen erworben. Er erreichte ein Alter von 47 Jahren, war bisher stets gesund und starb plötzlich am Schlagfluss.

Hinrichtung. Der wegen Ermordung der unverheirateten Ida Waldmann vom Schwurgericht in Göttingen zum Tode verurteilte Eisenbahnarbeiter Richter wurde am Freitag früh durch den Scharfrichter Reinhold-Magdeburg hingerichtet.

Die Villa Burgess bei Hochheim ist vollständig ausgebrannt, nur das Ruinwerk blieb stehen. Auch das Mobiliar und wertvolle Gemälde sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die der Brand enttanen, darüber ist bis jetzt nichts Genaueres bekannt.

Zu schwebender Bein. Die Luftschifferin Pauline Paulus aus Frankfurt a. M. und der Luftschiffer Schumann aus Aresfeld, die am Donnerstag nachmittag in Baden-Baden einen Aufstieg unternahmen, sind bei der Landung von einem Windstoß an einen Lammendam im Walde bei Wildbad getrieben worden. Das Netz verwickelte sich in den Zweigen des Baumes, und die beiden Luftschiffer mußten drei Stunden in dieser Lage ausharren, bis ein vorübergehender Sturm die Hilfe herbeiführte.

Verkauf von Genossenschaften für Landwirte bei Errichtung genossenschaftlicher Lagerhäuser sind nach Angaben des Generalsekretärs des „Landwirtschaftlichen Vereins“ in Bayern, Prof. Otto Ran, im Entstehen begriffen in Oberbayern an der Bahnstation Trostberg, in Oberfranken an der Bahnstation Stammach und in Unterfranken an der Haltestelle Ebern.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Mittwoch mittag in Heidelberg in einem Neubau. Vier Maurer waren beim Treppenaufbau im 3. Stock damit beschäftigt, eine mehrere Zentner schwere Steinplatte, die als Boden gelegt werden

zu erwerben, wie das Herz einer schönen Dame zu erobern.

Die Bauern waren ordentlich gerührt von der Feuerseligkeit, mit welcher der Herr Landrat mit ihnen verkehrte. Schächtern brachte der eine hervor: „Aber der Hauptmann war auch immer der Beste von all den jungen Herren, die früher regelmäßig hier verweilten; nie litt er, daß der Dorfjugend ein übermäßiger Streich gespielt wurde; einst künbigte er einem Sekundaner für immer seine Freundschaft, der die alte gebredliche Gemeindegemeinschaft, die Schildner ver-spottet hatte, weil sie hingefallen war. Er hob sie auf, führte sie in ihr Haus und schenkte ihr seine ganze Barock.“

Das gestiel dem Landrat, der sonst sich nie durch Schmeicheleien und süße Reden bestechen ließ. Aber seit Erich sich so ganz sein Wohlwollen gewonnen, wurde er schwach, sobald auf ihn das Gespräch kam. „Ihr habt ein gutes Gedächtnis!“ rief er voll Wärme. Uebrigens ist es richtig; es steht schon immer etwas Eklig-tiges in dem Jungen, so jung wie er noch ist und schon Garde-Artillerie-Dauptmann, belobt von den höchsten Vorgesetzten und deforziert mit dem Ehrenkreuz erster Klasse; doch er hat die Franzosen auch gut zusammen geschlagen lassen: ohne seine Batterie wäre es nicht so gegangen. — Nun Kinder, Ihr seid in euerm vollen Recht, ich werde die Polizei-Verwaltung rekrutieren; geht ruhig nach Hause, noch heute werden bei euch strenge Verhaltensregeln für die Ordnung eingelesen.“

Soll Devotion dankten die Bauern, verab-schiedeten sich ehrerbietig und schritten von dannen.

Unterwegs sagte der eine zum andern: „Wenn ich wieder bei dem Herrn Landrat zu thun habe, erzähle ich ihm vor allem ein Stüchchen von meinem Sohne; das erheitert ihn.“

Er hat Ursache auf den Hauptmann stolz zu sein, er war schon als Knabe ein prächtiger Mensch“, erwiderte der zweite.

„Ja gewiß! Aber er hatte es auch hinter den Ohren.“

Baleska fühlte sich unglücklich wohl in ihrer Liebe und der Erwartung, den Verlobten bald wieder dahim zu sehen und mit ihm für das ganze Leben verbunden zu werden. Die meiste Zeit verweilte sie in Eingen; aber auch wenn sie einen halben Tag in der Gesellschaft der eigenen Eltern verbrachte, waren frohe und glückliche Stunden ihr beschieden.

Mit einer seltenen Auffassungsgabe eignete sie sich ganz den gewählten, seinen Ton der Barockin an und erk emige Wochen befand sie sich unter der Obhut der gebildeten Aristokratin, als diese behauptete, daß sie sich auch in dem glänzendsten Hofzirkel Anerkennung zu verschaffen wissen werde.

Dieses Verhältnis bestand etwa bis zum Anfang des Monats September 1870.

Da bemächtigte sich Baleskas aber nach und nach eine unruhige Unruhe, von Tag zu Tag wurde sie trüber gestimmt, reizbarer; ihre Nervosität nahm zuweilen sogar einen höchst bedeutenden Charakter an.

Sie war verwöhnt.

Sie war täglich waren bisher Briefe von dem Verlobten eingelaufen, aber hatte sie nach jedem, auch dem kleinste Schrammel immer

solte, in die Höhe zu gehen. Der Stein zerbrach und die Arbeiter stürzten mit in die Tiefe. Einer war sofort tot, ein zweiter starb abends, die beiden anderen liegen schwer verletzt daneben.

Durchgebrannt sind am Sonntag ihren Eltern in Sagan drei Wehrburden. Es sind dies ein Kaufmannslehrling, der Eltern bereits einmal verschwunden und bis Berlin gekommen war, ein Schneider- und ein Konditorlehrling. Die wanderlustigen Burden haben die Absicht ausgesprochen, „aufs Schiff zu gehen“. Der erkrankte abenteuernde Held, Sohn eines Briefträgers, hat an seinen Vater folgenden rührenden Abschiedsbrief gerichtet: „Lieber Vater! Wenn Du kannst, so verleihe mir den Schritt, den ich gehen habe. Ein Kaufmann wird ja aus mir so wie so nicht; wie ich dies ja schon oft bei B. und auch hier habe hören müssen, weil ich erstens eine entsehlliche Klause schreibe und viel zu humm bin und zum Schluss noch eine sehr große Sch. . . habe.“

Vom Juge überfahren. Ein Personenwagen der Harthalsbahn überfuhr bei Sölln unweit München ein zweipänniges Sanbfuhrwerk. Die Maschine schnitt den Wagen mitten durch. Der Knecht und ein Knabe wurden vom Wagen geschleudert, wobei der erstere schwere Verletzungen erlitt. Auch ein Pferd wurde getötet. Das Unglück geschah, weil eine Barriere nicht geschlossen war.

Die bekannte Vurlochgrötte bei Semriach in Steiermark ist nunmehr, wie aus Graz gemeldet wird, von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends an Wochentagen, und von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags an Feiertagen dem Publikum erschlossen. Täglich um 4 Uhr nachmittags wird die Grötte mit Magnesiumlicht beleuchtet.

In der Kohlengrube Anderlues im Becken von Charleroi röh am Freitag das Seil des Förderbores. Von den in demselben befindlichen 24 Arbeitern wurden 5 getötet und die übrigen verletzt.

Der Gemeinderat der Stadt Nancy hat einen Protest bei der Regierung gegen die Pariser Welt-Ausstellung von 1900 eingebracht. Die Welt-Ausstellungen in Paris schädigten erahrungsmäßig den Handel in der Provinz; sie nützten der Industrie des Landes gar nicht und bewirkten nur den unangenehmen Zufluss später beschäftigungsloser Arbeiter nach Paris. Gleichzeitig lähmten die Welt-Ausstellungen für Jahre die französische Politik, namentlich die auswärtige, und bei dem jetzigen Schutzoll-System seien sie ebenfalls überflüssig.

Ueber einen Gaunerstreich wird aus Rom berichtet: Samstag nachmittags fand sich bei den Pflügen der Kirche zu Campo Berano ein vornehm gekleideter Herr ein, der ihnen unter Tränen erzählte, daß seine Frau gestorben sei. Er bestellte ein feierliches Totenamt auf Sonntag vormittag und entrichtete die Kosten, die sich auf 100 Lira beliefen, im voraus, indem er einen Tausendlirachein in Zahlung gab, auf den er 900 Lira zurückhielt. Sonntag vormittag war in der Kirche zu Campo Berano alles für das Totenamt hergerichtet, aber die Leiche kam nicht. Man sandte nach dem Trauerhause. Die Adresse war falsch, und die Pflüge zerbrachen sich lange Zeit umsonst den Kopf über des Räufels Lösung. Endlich kam einer von ihnen auf den Gedanken, den Tausendlirachein näher zu prüfen, und nun war das Rätsel sogleich gelöst. Der Schein war falsch.

Fälschungen. Bei der Waadtländischen Kantonalbank wurde festgestellt, daß seit einigen Jahren gegen Vorneis von Briefen, welche mit gefälschten Unterschriften versehen waren, auf Rechnung ausländischer Klienten Summen ausbezahlt wurden, welche den Betrag von 70 500 Franc erreichen. Ein Angestellter der Bank ist der That verdächtig.

Ein wertvoller Fund. In der Themsis bei London wurde durch einen Wächtermann eine Handtasche aufgefunden, in der sich die Diamanten und Perlen, sowie die Banknoten befanden, die vor einem Jahre mittels Einbruch aus der Villa der Prinzessin Solitow „Beechwood“ gestohlen wurden. Der Wert des gesamten Fundes beträgt über 300 000 Ml.

Die weibliche Eitelkeit ist bekanntlich sehr groß, besonders das Streben, als möglichst jung zu gelten, hat schon manche Dame in Ungelegenheit geführt. Eine seltsame Erscheinung ist aber, daß eine Frau dadurch so weit geführt werden kann bis auf die unwirtbare Insel Sachalin im nördlichen Ozean. Wegen irgend einer Ursache sollte eine Bedame namens Behrenstein nach Sibirien verbannt werden. Vor Gericht erklärte die Behrenstein, 38 Jahre alt zu sein, was auch ins Protokoll aufgenommen wurde. Da nach einer neuerlichen Verordnung zur Deportation verurteilte Frauen unter 40 Jahren nach Sachalin gebracht werden, wurde sie auch dorthin dirigiert. Das hatte die Frau nicht bedacht und reichte nun schriftliche Beweise dafür ein, daß sie das 40. Lebensjahr bereits überschritten hatte. Die Gouvernements-Verwaltung von Laurien kehrte sich jedoch nicht daran, bestand auf dem Protokoll und schickte die Behrenstein nach dem Chertow Transportgefängnis behufs Ueberführung nach Sachalin. Die Behrenstein wandte sich nun mit Erklärungen an den Minister des Innern und gelangte reumütlich, daß sie vor Gericht aus Kostetterie ihr Alter niedriger angegeben hatte. Da sie Beweise dafür beibringen konnte, wurde denn auch die Verfügung erlassen, sie nach weniger entfernten Gegenden Sibiriens zu verschicken.

Geriichtshalle.

Berlin. Daß es für einen Träger des Namens „von Blücher“ eine Schande sei, Inzeratenreisender zu sein, behauptet der Leiter einer Charlottenburger Unterrichtsanstalt Julian Klir. Er wurde deshalb vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Landwirts Helmut von Blücher zu einer Geldstrafe von 50 Ml. verurteilt und legte gegen dieses Urteil die Berufung ein. Im Termine wurde festgestellt, daß sich von Blücher an den deutschen Inspektorenverein wegen einer Stellung gewandt hatte. Bis zur Erlangung derselben suchte er sich dadurch zu erziehen, daß er Inzerate für den vom Verein herausgegebenen Kalender abgab. In dem Reinstotale, woselbst eine Sitzung stattfand, saß von Blücher mit mehreren Herren zusammen, und hier machte der Angeklagte Klir Bemerkungen dahin, daß eine beratige Beschäftigung des Namens von Blücher unwürdig sei und dies nur ein „Deruntergekommener“ thun könne. Diese schwere Beleidigung wurde durch mehrere Zeugen bekundet, weshalb die Strafkammer des Landgerichts unter dem Bedauern, daß die Strafe in erster Instanz nicht höher ausgefallen sei, die Berufung verworfen.

Wosen. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Kaufmann Richard Steller aus Berlin, der am 25. Mai, als er als Angeklagter vor der hiesigen Strafkammer stand, während der Verhandlung über die Schranke der Anklageband auf den Richterlich Sprang, dort mehrere Linienfässer auf die Alken und Schriftstühle auswarf, das eiserne Kreuz III. Klasse und damit die Richter schlagen wollte, dem Referendar Frommuth die Wobe sersch und sich dem Gerichtsdienr Scharf auf heftige widersetzte, wegen dieser Ausschreitungen zu 5 Monat Gefängnis.

Rawitsch. Eine hohe Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht gegen den Arbeiter Rosal aus Traubenberg, der am 20. Juli auf dem hiesigen Bahnhof mutwilligerweise ein Waggonfenster im Werte von 2 Ml. eingeschlagen hatte. Während der Anwaltschaft zwei Jahre Gefängnis beantragte, erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Deutsche Kriegsgefangene 1870.

Vor einigen Tagen fand in Berlin eine Versammlung von ehemaligen Kriegern statt, die 1870/71 in französische Kriegsgefangenschaft geraten waren. Einer derselben, Chemiker Willam, gab folgende Schilderung seiner damaligen Erlebnisse: „Es war am 19. Januar 1871 — so begann der Redner — als das 15. Manneregiment, bei dem ich damals als Sergeant diente, ein Lager in der Nähe von Lalal, Dev. Mayenne, bezogen hatte. Bereits am frühen Morgen erhielt ich den Befehl, mit wenigen Begleitern einen Patronenreit zu unternehmen. Bei meiner

Rückkehr teilte ich dem Premier-Leutnant von Tressow mit, daß in unmittelbarer Nähe Carbalblaner sowie reguläre französische Truppen-Abteilungen herumstreifen und daher die größte Vorsicht beobachtet werden müsse. Leutnant von Tressow befohl jedoch, sofort einen neuen Patronenreit zu unternehmen. Er selbst setzte sich an die Spitze; wir anderen — 12 Mann und ich, folgten ihm — fast alle in den Tod. Kaum hatten wir im Trade eine halbe Stunde Weges zurückgelegt, als feindliche Gewehrfeuer die Hälfte der kleinen Schar niedertrachten. Aus dem feindlichen Weges liegenden Gebüsch tauchte eine uns weit überlegene Streitmacht auf. Nach kurzem aber entsehllichem Kampfe fielen Leutnant von Tressow, die Kameraden und sämtliche Pferde. Ich selbst wurde nach verzweifelter Gegenwehr gefangen genommen und über Calais nach Lyon transportiert, wo ich mit 486 Mitgefangenen zusammentraf. Nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen wurden wir auf ein Kriegsschiff gebracht, das uns nach Algier beförderte. Während der 11tägigen Seereise ging es uns allen verhältnismäßig gut. Da ich infolge meiner Abstammung der französischen Sprache vollkommen mächtig bin, und daher als Vermittler zwischen der Schiffsmannschaft und den gefangenen Kameraden auftreten konnte, gestattete ich unter Gesicht ziemlich erträglich. Besonders waren es die Offiziere, die uns in schonendster Weise behandelten. Nach der Landung in Algier wurde es uns aber gar oft fühlbar gemacht, daß wir Kriegsgefangene sind. Täglich wurden wir durch die Straßen der Stadt geführt, nicht etwa, damit unsere Gesundheit gefördert wurde, sondern hauptsächlich um den Bewohnern Algiers deutsche gefangene Soldaten zu zeigen, damit der Glaube an die Siege der französischen Armee erhalten bleibe. Besonders hatte ich, der Mann, bei diesem „Zurückzuführen“ viel Ungemach zu erdulden. Als einen wahren Segen betrachteten wir es daher, als nach drei Wochen an uns die Anfrage erging, ob wir arbeiten wollten. Nicht ein einziger der Leidensgefährten weigerte sich, mit hinaus auf die Plantagen zu marschieren und von morgens 9 bis nachmittags um 4 Uhr Arbeit, Mais, Reis und Oliven einern zu helfen oder den Boden zu bestellen. Bewacht wurden wir von Turkos, Juaven und berittenen Spahis, die uns nicht selten einen erschöpfenden Trank reichten, der bei einer Hitze von 28 bis 35 Grad uns sehr zu statten kam. Fürchterlich waren für uns und unsere Kameraden die Samminwinde, die regelmäßig alle 14 Tage eintrafen. Die Hitze, die 58 Grad erreichte, verleitete leider eine Anzahl der Durstenden dazu, das ihnen verbotene Wasser zu trinken. Die Folge war, daß 11 bedauernswerte Kameraden dem gelben Fieber erlagen. Der Lohn für unsere Tätigkeit betrug 4 Franc pro Mann. Ich selbst und Kamerad Hoppe, der später so bekannt geworden, jetzt verstorbene Berliner Polizeihauptmann, erhielten für unsere Dolmetscher- und Aufseherdienste eine etwas höhere Löhnung. Abends wurden wir nach dem Fort National de Paris gebracht, um in den Kasernaten, die sonst den im Kriege befindlichen Turkos als Kasernen dienten, zu übernachten. Ueber unsere Nahrung konnten wir nicht klagen. Zwar gab es nur dreimal in der Woche Fleisch und sonst nur Reis, Getreid und Weizenbrot, jedoch waren alle Speisen gut zubereitet und wurden in ausreichendem Maße verabreicht. Man muß auch dem Feinde gerecht werden, schäumender Wein verabreicht und zwar bekam jeder Mann 2¹/₂ Liter. Bier und Schnaps war nicht zu erhalten. Wasser wurde nur nach ärztlicher Verordnung verabfolgt. Am fühlbarsten wurde uns die Gefangenschaft durch das Vorenthalten der Zeitungen gemacht. Da auch unsere an die Freunde in der Heimat gerichteten Briefe nicht befördert wurden, hatten wir keine Ahnung von dem Fortgang des Krieges oder von dem, was sonst in der Welt geschah; daher kam es uns überraschend, als wir uns eines Morgens fertig machen mußten, um nach Calais befördert zu werden. Von dort ging es mit der Eisenbahn über Ragny, Nancy, Loul, Weßenburg nach Görlitz, wo wir alle ärztlich untersucht wurden. Sonderbarerweise hatte außer den am gelben Fieber gestorbenen 11 Kameraden niemand

während der neunmonatigen, Strapazierten Gefangenschaft an seiner Gesundheit Schaden erlitten. Nachdem ich von meinen Leidensgenossen Abschied genommen hatte, eilte ich nach Berlin, wo ich von meinen vielen Freunden, die mich längst tot glaubten, herzlich empfangen wurde. Ebenso überrascht waren Offiziere und Kameraden meines Regiments, als ich mich in Verleberg bei demselben meldete. Nachdem ich noch in Strahburg i. El. eine lehrwürdige Uebung mitgemacht hatte, konnte ich endlich an den häuslichen Herd zurückkehren.

Die interessante Erzählung, die, wie sich ein ebenfalls in Algier gefangen gewesener Zuhörer äußerte, geeignet sei, so manche im Umlauf gefasste Fabel zu vernichten, erziele den lebhaftesten Beifall.

Gutes Märcel.

Es ist wohl ein einzig dastehender Fall, daß sieben Brüder den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht haben. Sie gehörten der aus dem Münsterlande in Westfalen stammenden Familie B. an und es grenzt fast an Wunderbare, daß alle sieben Brüder aus dem Feldzuge nach Deutschland zurückgekehrt sind. Sechs von ihnen leben noch heute und erfreuen sich bester Gesundheit.

Ein heiteres Geschichtchen erzählt der Lüth. Gen.-Ausg.: Es war an einem der ersten Feuertage auf der Ausstellung, das uns die Regenschauern stattand. Ein tiefer Regen bewohnte verperrte durch seinen riesigen Regenschirm den hinter ihm Stehenden die Aussicht. Auf Zuruf knippte er zwar sein Parapluie zusammen, damit wir aber noch kein zufriedener Zustand eingetreten, denn der hohe, etwas vorhinflutende Schirm verhielt nach immer den Ausblick auf das Feuerwerksloß. Auf wiederholt gedruckten Wunsch nahm der Gefällige auch seinen Hut ab, recht trocken aber äußerte er dabei zu den Umstehenden: „Soll ich mit mir vielleicht of noch de Hoer anfinden laten?“

Lebender Schmutz. Während wir Europäer uns an dem Anblick des Lichtes begnügen, das uns die Leuchtstäbe bei Nacht oder in den späteren Abendstunden in Wald und Wiese senden, benutzen die Damen Südamerikas, namentlich die Kreolinien, die Leuchtstäbe ebenso als Schmuckgegenstand wie die strahlenden Brillanten, und in der That haben jene strahlenden Insekten vor den Edelsteinen den großen Vorzug, daß sie von ihnen ausgehende Licht selbst hervorbringen, während die geschliffenen Steine nur das auf sie fallende Licht zurückwerfen. Hierdurch kommt es, daß diese lebendige Fierde die Loden der Damen auch dann erglänzen läßt, wenn sie dem Lampenlicht abgewendet sind, ja dann gerade tritt die Wirkung am intensivsten und schönsten hervor. Diese Verwendung der leuchtenden Käfer ist dadurch ermöglicht, daß ihr Licht in den tropischen Gegenden, wo auch die Pflanzenwelt mit viel glänzenderen und satteren Farben ausgestattet ist, bei weitem kräftiger ist als in unserem kühleren Klima. Der Anblick dieser glänzenden Punkte in dem schwarzen Haar der Kreolinien soll, wie die Magde. Zig. erzählt, weiß, zauberhaft schön sein und bei der eigentümlichen Bronzefarbe ihrer Gesichtsrötchen schon wirken. Die Verwendung der Leuchtstäbe ist nicht etwa auf einen einzigen Ballabend beschränkt, sondern wenn die Damen aus der Gesellschaft, in der ihr lebender Haarschmuck viele Stunden hindurch gewirkt hat, nach Hause kommen, lösen sie ihr Käfer vorfichtig aus den Haaren, legen sie für einige Zeit in eine feuchte Schüssel, in der sich die Tierchen wieder erholen, und bringen sie dann in Käfige, in denen sich die Pflanzen, auf denen die Leuchtstäbe zu leben gewohnt sind, in reichlicher Menge befinden, so daß sie bei der nächsten Gesellschaft wieder zu verwenden sind und auf diese Weise an einer ganzen Reihe von Abenden ihre „Pflicht“ thun.

Vorsichtig. Frau Borgmüller: Ich werde das Paket mitnehmen, Sie können mir dann morgen die Rechnung aufschicken! — Kaufmann: Mein Hausrecht ist kräftiger als Sie, gnädige Frau . . . nehmen Sie die Rechnung, er wird Ihnen morgen das Paket bringen!

möglichst bald die Beruhigung erhalten, daß ihr Erich wohl und glücklich sei.

Da er mit den Adjutanten einiger Regimenter auf sehr vertrautem Fuß stand, war es ihm leicht gelungen, seine Korrespondenz möglichst schnell zu befördern; — und so glaubte die Beschickende nicht anders, als daß ihm etwas Schreckliches passiert sein müsse, weil sie nun mehrere Tage vergeblich auf jede Nachricht wartete.

Zu ihrer und ihrer Angehörigen Freude hatten sie erfahren, welchen Sieg die Deutschen bei Sedan errungen, welche Beute, wie viele Gefangene sie gemacht und daß sich unter den letzteren der Kaiser Napoleon befände.

Aber es war ihnen auch nicht unbekannt geblieben, welche entsehllichen Opfer die große Schlacht gefordert, welche Anzahl von Deutschen ihr Leben aufgegeben oder krank und siech, als Strüppel noch ihrer Auslösung entgegen gingen. Sie hatte Kenntnis davon erhalten, daß die Artillerie vor Sedan wieder einmal ganz besonders aktiv gewesen sei und sich bedeutend ausgezeichnet habe.

Und nun kam kein Brief von dem Teuren, der sonst immer schrieb. — Mit jedem neuen Morgen, der andruch, wurde das Weid der Braut größer; — ihre gedieten Augen zeigten davon, daß sie die Nacht durchweint, und selbst die Bemühungen des alten Landrats, sie zu trösten, blieben bald gänzlich ohne Erfolg.

Aber es währte ja nicht lange, und auch dieser geriet in große Sorgen; seine Gattin näherte sich. Auch sie litt furchbar im stillen, und wenn sie ihren Schmerz möglichst zu verbergen suchte, so geschah dies nur, um damit die voll-

ständig geknickte Braut nicht noch mehr in Angst und Jagen zu versetzen.

So entschwandten acht schreckliche Tage und noch immer kamen keine Briefe.

Valeska reiste in Begleitung der Baronin täglich nach Berlin; die alte bedorgte Dame suchte sie auf jede nur mögliche Weise zu trösten; aber ihr fehlte ja selber die frohe Zuversicht, und ohne diese gibt der Mensch einen schlechten Tröster ab.

Allein und in schmerzliche Betrachtungen versunken, sah der Baron in seinem Arbeitszimmer, als ihm plötzlich zu ungewöhnlicher Zeit von einem der Diener ein Brief überreicht wurde.

Mit zitternden Händen griff der Landrat danach. Es war ihm so sonderbar zu Mute, als müsse er in der nächsten Minute etwas Unerträgliches erfahren.

Schnell betrachtete er die Adresse. Das Billet kam aus Frankreich, aus der Gegend, in der der Krieg währte; aber es rührte nicht von seinem Sohne her, eine fremde Hand hatte es geschrieben.

Er drehte es in den Händen und gewahrte ein schwarzes Siegel.

Ein dumpfes Gedächtnis entrang sich seinem Munde. Dabei vermochte er noch die Worte: „Arme Valeska“ über seine erstarrten Lippen zu bringen.

Ihm erkannte er auch das Wappen der von Hallach, und sogleich wußte er, wer ihm die Postkarte sandte. Für eine Sekunde zauderte er noch mit dem Erbrechen des Briefes; die Hände sanken ihm

todesmatt am Kniep hernieder, ein konvulsives Zittern ergriff ihn. Mit einem Mal war der bisher noch so kräftige und thatkräftige Mann zum schwachen, hilflosen Greise geworden, er durchlebte die schrecklichsten Augenblicke seines Daseins.

Aber er mußte sich ja fassen! Mit einem schnellen Schnitt öffnete er das Kuvert.

Und nun las er die Mitteilungen des Mitteilers von Hallach, der selber im wüstensten Schmerz schrieb, in welcher Situation er den Jugendfreund zum letzten Mal gesehen; wie er ihn kaum ein Stündchen früher verlassen, und daß es ihm nicht einmal vergönnt gewesen, den furchbar Jugertüchten in die Grube senken zu sehen, da der Dienst mit seiner unerbitterlichen Strenge ihn von der Seite des geschiedenen Freundes gerissen.

Wahr bedurfte es nicht, den alten Landrat zu Boden zu werfen. Alles, alles war ihm jetzt ja mit einem Schlage geraubt; auf Erich allein hatte er seine ganze Hoffnung gesetzt gehabt; — nun sein Bild war es gewesen, was ihm am Herzen gelegen. — Und nun ist, von unbekannter Hand ermordet und in fremder Erde ins Grab gesenkt, unter tausend anderen Gefallenen. Es war höher, daß er nicht einmal den Flecken Erde zu ermitteln vermochte, der ihn bedeckte.

Aber zuweilen, wenn den Menschen der Schmerz in seiner wüsten Stärke ergreift, ist er unfähig, denselben zu äußern.

So erging es jetzt dem Baron. Still und regungslos sah er da, äußerlich völlig ruhig, und doch waren es alle drei gleich schwach.

Glieder, wie entsehllich er litt. — O wie gern wäre er jetzt auch gestorben, um dem eigenen furchtbaren Weh zu entgehen.

So sah der alte Mann noch da, stumm und starr, als Valeska bei ihm eintrat, um sich nach seinem Ergehen zu erkundigen. — Er sah das junge Mädchen mit einem Blick an, der ihr alles sagen mochte, denn ein Angstschweiß emglitt ihrem Wunde, mit gefalteten Händen sank sie vor ihm auf die Kniee.

O sagen Sie mir, was ist geschehen? Haben Sie Nachricht vom Kriegsgefangenen? Ist Erich verwundet? — Ichrie sie nach einer Weile verzweiflungsvoll.

„Tot! Ermordet! Und er hat sich umbringen lassen, damit wir uns ebenfalls tot gründen sollen. O, das hätte er uns nicht antun brauchen. Nun sei still, du hast keinen Bräutigam mehr, ich keinen Sohn! Armes Kind, dich; ich werde auch sterben und meine Frau auch. Alle tot, tot, das ist das Beste für uns, hier haben wir nichts zu hoffen.“

Wieder, meine freundliche Beserin, hattest du einmal das Unglück, plötzlich ein Wesen durch den Tod zu verlieren, an dem du mit ganzer Seele hingest, das du mehr liebtest, als dich selber.

O ich wünsche dir dergleichen nicht. Aber war dies der Fall, nun, dann wirst du dir eine Vorstellung davon machen können, was die Eltern des Hauptmanns und seine Braut jetzt litten, mit kalten Worten läßt sich so etwas nicht beschreiben, es muß empfunden sein.

Eines suchte wohl an dem andern eine Stütze, und doch waren sie alle drei gleich schwach. (Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Gestern Abend kurz nach 11 Uhr entschlief unser
 Hebes Söhnchen
Albert
 im Alter von nur 6 Wochen.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 die trauernden Eltern
 Baumeister Herm. Müller u. Frau.
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Jahrmarkts-Anzeigen!

Zum bevorstehenden Jahrmarkt erlauben wir uns, allen Geschäftsleuten die „Auerthal-Zeitung“ zum zweckmäßigen und erfolgreichen Annoncieren zu empfehlen.

Infolge ihrer Billigkeit, Reichhaltigkeit und unparteiischen Schreibweise hat sich dieselbe in der Stadt Aue, Zeile u. Auerthamer in den meisten Familien eingebürgert und wird überall gern und mit größtem Interesse gelesen, ist aber auch in den umliegenden Ortsteilen schon stark verbreitet.

In Auerthale ist die „Auerthal-Zeitung“ nachweislich das am meisten verbreitete Blatt. Annoncen haben deshalb die besten Erfolge und vermehren den Umsatz. Wir berechnen solche billigt und geben bei größeren Aufträgen und Wiederholungen hohen Rabatt.

Bitte, unterstützen Sie die hiesige Zeitung mit Aufträgen!
 Hochachtungsvoll

Expedition der „Auerthal-Zeitung“ Aue, Marktstrasse.
 (Emil Segemeister.)

Leder Leder Leder.

Infolge außerordentlicher Knappheit in
 fertigen Ledern wird voraussichtlich die dies-
 malige Leipziger Michaelis-Ledermesse, welche
 den 2. September a. c. beginnt, so gut wie gar nicht
 mit Waare besetzt werden. Es erlaubt sich deshalb die unter-
 zeichnete Firma, die Leipzig besuchenden Herren Schuhmachermeister auf
 ihre aus's beste assortierten Läger in allen Sorten Sohl-, Vach- und
 Oberleder etc. bei billigsten Tagespreisen aufmerksam zu machen
 und ladet höflichst zum Besuch ein.
 Hochachtungsvoll

Gothorn & Schirmer, Leipzig,
 Kupfergäßchen 12, Lederhandlung en gros — en detail.

Einen tüchtigen Klempnergehilfen

(selbstständigen Arbeiter) sucht
Emil Schmalfuß, Falkenstein.
 Feldstraße No. 114.

Theater in Aue

Hotel blauer Engel.
 Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen für Donnerstag geschlossen.
 Donnerstag, den 22. August

Neu! Zum ersten Male. Neu!
Die Elfe vom Erlenhof.

Vollständiges Volksstück in 5 Akten von S. C. Staal.
 Freitag, den 23. August

Großes Gesangs- und Gokstück!
Der Rattenfänger von Hameln.

Phantastisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern. Musik v. Hübner-Trams.
 Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll ergebenst
 Therese verw. Karichs.

Jeder Dresdner

welcher auswärts wohnt und die Neuigkeiten seiner engeren Heimath aus
 erster Quelle erfahren will, erreicht dies gegenwärtig am billigsten und
 besten durch ein Probeabonnement auf die

„Neuesten Nachrichten“

für den Monat September
 Billigste und beliebteste Tageszeitung Dresdens.

Für Monat Sep- 50 Pfg. von der Post ab-
 tember nur geholt.

Mit dem 8 seitigen, reichillustrirten Wochblatt Dresdner Fliegende Blätter
 65 Pfg.

Verfandt-Geschäfte jeder Art haben durch Inserate in den
 „Neuesten Nachrichten“
 durchschlagenden Erfolg.

Beglaubigt 42 000 Abonnenten.

Alle Damen sind elektrisirt,

wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Frauen-Zeitung“ erhalten! Diese eigenartige
 Gesellschaft, die die Bedürfnisse der weiblichen Geschlechter, weiß die Mode so von der ge-
 schickten Seite aufzulösen, so ausgeglichene Ringe zu geben, solche Dutz zum
 Schönen und Gesunden zu machen, daß die geringe Ausgabe von „Einem Mark“
 unerschöpflich zu einem weiten Gegen für das Hausweib wird. Jede Durchsichtung sowie
 alle Besprechungen werden entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer
 gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Frauen-Zeitung“, Vog. Straße in Dresden

Möbel-Fabrik Rother & Kuntze, Chemnitz.

Abtheilung für complete Zimmer-Einrichtungen
 in jedem Styl.
 Einrichtung komplett für 950 Mark.

Salon:

- 1 Sopha, 2 Fauteuils, in modernster Façon, mit ff. gemustertem Plüsch, glatter Plüsch-Einfassung M. 200.—
- 1 Spiegel (Trumeau), echt Nussbaum, mit Untersatz „ 75.—
- 4 hochlehnlige Stühle, massiv, mit Rohrlehne „ 36.—
- 1 Verticow, echt Nussbaum, matt und blank, mit cuivre poli oder Nickelbeschlägen innen schwarz polirt, geschnitzten Thüren „ 90.—
- 1 Sophatisch, echt Nussbaum, mit Stegfuss „ 33.—

Wohnzimmer:

- 1 Ottomane, 3 theilig, mit Phantasiestoff oder gemust. Rips, beste Polsterung „ 60.—
- 1 Familientisch zum Ausziehen „ 28.—
- 4 hochlehnlige Stühle, Nussbaum furnirt „ 30.—
- 1 Kleiderschrank in Renaissance-Styl, 2thürig, matt und blank Nussbaum imitirt „ 35.—
- 1 Pfeilerspiegel, gross, Nussbaum polirt „ 28.—
- 1 Nähtisch, 2käftig, echt Nussbaum „ 16.—

Schlafzimmer:

- 2 Bettstellen mit Muschelaufsatz, matt und blank, Nussbaum imitirt „ 48.—
- 2 Sprungfeder-Matratzen mit buntem Drellbezug „ 60.—
- 1 Wiener Stühle, Nussbaum polirt „ 10.—
- 1 Wäscheschrank in Renaissance-Styl 2 thürig, Nussbaum imitirt „ 45.—
- 1 Waschtisch, 2thürig, Nussbaum matt und blank imitirt, mit Marmorplatte „ 29.—
- 1 Nachtschränken, Nussbaum matt und blank imitirt, mit Marmorplatte „ 15.—

Küche:

- 1 grosser Küchenschrank, altdeutsch, mit Aufsatz und Glashüren, Eiche gemalt „ 48.—
- 1 Küchentisch mit gedrehten Füßen, und hartem Blatt, Eiche gemalt „ 16.—
- 2 Küchenstühle, Eiche gemalt „ 5.—
- 1 Küchenrahmen, Eiche gemalt „ 4.—

Vorsaal:

- 1 englischer Vorsaalständer mit Garderobehalter, Spiegel, Consol, Schirmhalter „ 39.—

Mit Stoffmustern stehen wir jederzeit gern zu Diensten und bieten für
 gelieferte Sachen vollständige Garantie.
 Die Ausstellungsräume sind Sonntags von 11—4 geöffnet.

Schmückt Euer Heim im Winter Euren Garten zur Frühjahrszeit mit

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6 Mark sende franco und zollfrei:
 30 Spyzulthen f. Stüler, oder 40 f. Topfkultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion v. 120 Stück, od. 1 Gartenkoll. v. 200 St., od. 1 Koll. f. Zimmer u. Garten v. 100 St., (enth. prächt. lge Auswahl von Spyz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc.)

Preislisten und Kulturangaben gratis und franco.
 Blumenzwiebelzuchterei Guis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.
 Inhaber: Wilhelm Tappenbeck.



Stollberg's Sparkernseife,

beste u. sparsamste Hausseife
 das Pfd. 30 Pfg.,

Cerentin-Schmierseife,
 das Pfd. 25 u. 30 Pf.

empfehlen
Erlor & Co.
 Aue Markt.

Eine sichere Lebensexistenz
 erlangt jeder gesunde Mensch unbeding-
 t durch richtige Application seiner kör-
 perlichen und geistigen Kräfte. Der
 Schlüssel zu dem Geheimniß, daß
 viele Leute im Leben nicht vorwärts
 kommen, liegt einzig und allein darin,
 daß es denselben an dem notwen-
 digsten Gut und Impuls des Le-
 bens, an der Gesundheit fehlt!
 Wenn nicht schwere Krankheitszustände
 zu Grunde liegen, so sind es „Ner-
 venstörungen“, welche solche Men-
 schen lethargisch machen und sie an
 der pünktlichen Erfüllung ihres Ver-
 trufes, sowie der Ausführung gewinn-
 bringender Pläne und Absichten hin-
 dern. Lethargie, geistige Depres-
 sion, Mangel an Impuls sind
 „Krankheitszeichen“, welche ärztlicher
 Behandlung bedürfen. In leichten
 Fällen können die ursächlichen Mo-
 mente bei richtiger Behandlung auf
 dem Wege der „Hygiene und Diä-
 tetik“ behoben werden; schwere Fälle
 dagegen erfordern eine durchgreifende
 Medication. Von zuverlässigem Er-
 folg bei allen heilbaren Nerven-
 Nerven- und Rückenmarks-Leiden

beweist sich, wie nachstehender Be-
 richt wiederum aufs Neue lehrt,
 die Sanjana-Heilmethode.“
 Herr G. Feuerhank zu Haaga b. Friesack
 (Brandenburg), welcher durch die „San-
 jana-Heilmethode“ von einem hochgradig-
 en Nervenzusammenbruch dauernd wiederherge-
 stellt wurde, schreibt: An die Direktion
 des Sanjana-Instituts zu London, S. E.
 Seit Jahren litt ich an Nervenzusammen-
 bruch und war bereits entmündigt durch viele
 nutzlos angewandte Mittel. In diesen
 trostlosen Zustände wandte ich mich an die
 Direktion des Sanjana-Instituts zu London
 S. E. und erlangte trotz des langen Be-
 stehens meines Leidens durch die An-
 wendung der Sanjana-Heilmethode meine
 Gesundheit zurück. Meinen herzlichsten
 Dank dem Sanjana-Institut zu London
 S. E. Auch würde ich stets bemüht
 sein, dieses Heilverfahren jedem ähnlich
 Leidenden zu empfehlen.
 Haaga, Post Friesack (Brandenburg.)
 G. Feuerhank.

Man bezieht die „Sanjana-Heil-
 methode“ franco und kostenfrei
 durch den Secretär der Sanjana-
 Instituts, Herrn Hermann Dege
 zu Leipzig.

1 Tischlergehilfen
 sucht zum sofortigen Eintritt
 Ernst Feistel, Aue, Reichstr.

Spiegel

in großer Auswahl, Zuggar-
 dinen-Einrichtungen,
 Gardinenhänge, Spiegel- und
 Gardinen-Rosetten

empfehlen zu billigsten Preisen
Friedrich Freitag
 in Schneeberg, am Markt.

Per 1. Sept. ist ein freundliches,
 möblirtes Garçon-Logis
 an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
 Auf Wunsch wird Mittagstisch ge-
 wöhnet.
 Zu erfragen in der Expedition des
 Blattes.

Provisionsreisende

werden zu einem leicht verkäuflichen
 Artikel gesucht. Off. unter N. W.
 27 postlagernd Grimnitzschau
 erbeten.

Heiraths-Gesuch!!!

Junger Mann von ehrenhaftem Cha-
 rakter, sehr solide, Sohn eines Papier-
 fabrikanten, 26 Jahre alt, große
 schlanke kräftige Natur, blond, schön,
 durchaus vorurtheilsfreier
 Mann, imponirende Erscheinung,
 tüchtiger Geschäftsmann, verheiratet in
 den ersten Kreisen, sucht Zweck Hei-
 rath mit vermögenden Damen (nicht
 unter 150 Talle Wittig) in Corre-
 spondenz zu treten.
 Nur ernstgemeinte Offerten wolle man
 vertrauensvoll, wenn auch vorerst an-
 nonim, unter G. J. B. 2625 post-
 lagernd Donaubrück senden.
 Diskretion Ehrensache.

Feuerfeste Geld- u. Bücherschränke,

verschiedener bewährten Systeme, hält
 reiches Lager
G. Felix Hofdorf, Annaberg.
 Gebrauchte Schränke, vermontete
 Fabrikate, sind preiswerth abzugeben.